

## Uraufführung:

# Helmut Oehring UNSICHTBAR LAND

Oper in 7 Tagen (2004/05)

nach William Shakespeare: Der Sturm  
mit Musik von Henry Purcell

Texte von Helmut Oehring, Torsten Ottersberg und historische Quellen (dt./engl.)  
Libretto: Oehring / Ottersberg

für Gesangssolisten, Gebärdensolisten, Sprecher, Chor, Solo-Trompete,  
Solo-Baßklarinette, Solo-E-Gitarre, Orchester, Barockensemble und Live-Elektronik

*Komponiert im Auftrag des Theater Basel*

## **Sonntag, 7. Mai 2006 Theater Basel**

Regie: Claus Guth

Bühne und Kostüme: Christian Schmidt

Dramaturgie: Bettina Auer

Gesangssoli: Rita Ahonen, Karl-Heinz Brandt, Catherine Swanson, Bjørn Waag u.a.  
Gebärdensoli: Christina Schönfeld, Ralf Engemann, Jan Seel

Chor des Theater Basel / Sinfonieorchester Basel

Mitglieder der Schola Cantorum Basiliensis

Toshiko Sakakibara, Baßklarinette/Kontrabaßklarinette, Nenad Markovic, Trompeten

Mitglieder des Ensemble Phoenix Basel

Solo E-Gitarre: Jörg Wilkendorf

Chorleitung: Henryk Polus

Cembalo und Leitung des Barockensembles: Giorgio Paronuzzi

Musikalische Leitung: Jürg Henneberger

Sound Konzeption & Produktion: Torsten Ottersberg/GOGH surround music  
([www.goghsurround.de](http://www.goghsurround.de))

Weitere Termine unter [www.theater-basel.ch](http://www.theater-basel.ch)

> Werkinformationen siehe umseitig

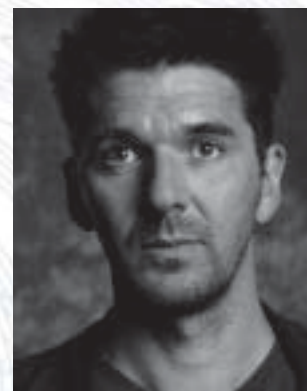


Photo: Astrid Ackermann



# Helmut Oehring UNSICHTBAR LAND

Besetzung: 3 gehörlose Gebärdensolisten; S,M,CT,T,BBar; Sprecher; Chor; Solo-E-Git, Solo-Trp, Solo-Baßklar;  
Orchester: 2(I,II=Picc).0.1.Baßklar.TSax.0.Kfg-3.3.3.1-Schlzg(3)-präpariertes Klv(=Cel)-Streicher(4.2.0.6.6);  
Barockensemble: 2Ob.1Fg-Theorbe-Vla da gamba-Cemb(=Org)-Streicher(2.2.1.1.1);  
Live-Elektronik-2Videobeamer-3Diaprojektoren-Textlaufband

Dauer: ca. 1 h 50'

Es geht wieder einmal  
– wie immer und auch korrekterweise –  
um Macht, Tod und Liebe  
und um die Kämpfe des uralten Ariel,  
von dem niemand weiß – auch nicht William S. –, woher er kam,  
um uns Menschen zu lehren,  
mit der Macht, dem Tod und der Liebe umzugehen.

Und genau dies spielt sich auch im Orchester,  
in den Gesangsstimmen, im Chor und den Soloinstrumenten ab,  
sehr viel verborgener natürlich,  
als fürs Auge oder den Verstand wahrnehmbar,  
aber man sollte es fühlen können:

Wie das Orchester in der Nacht versinkt  
und der Chor in schäumenden Sturmwellen ersäuft.  
Die Sänger/innen zeitweise aus Angst vor dem Unsichtbaren  
die Stimme verlieren und von den gehörlosen Luftgeistern Ariels Gebärden lernen.  
Der Vater um seine Tochter bangt.  
Und Ariel ist einfach nur müde und sehnt sich nach seinen fernen Sternen.

Gebärden könnte von Gebären kommen.  
Die älteste Sprache der einen Seite dieser Welt,  
die Mutter aller Sprachen,  
zusammen auf einer Bühne, in einem Raum  
mit der klingenden singenden Sprache der entgegengesetzten Seite dieser Welt.



Graphik zu UNSICHTBAR LAND von Hagen Klennert  
www.hagenklennert.de © 2005

Nur zum Beispiel:

»... Da war eine Architektur, die sich im Wasser spiegelt;  
da waren Wellen, die sich bilden und wieder zusammenstürzen;  
Zweige, die einschlafen;  
Pflaumen, die herabfallen, sich zu Tode quälen und Gold bluten.  
Aber das alles murmelte, stammelte,  
hatte keine menschliche Stimme gefunden, um sich auszudrücken.  
Tausend unbestimmte Wunder der Natur  
haben endlich ihren Übersetzer gefunden.«  
(Jean Cocteau)

Jede Orchestergruppe und jedes Instrument des Barockensembles,  
jede Gesangsstimme, jedes der 3 Soloinstrumente,  
jede Bewegung, jeder Laut,  
jeder Klang des elektronischen Surround Sounds  
ist eine Übersetzung des letzten Shakespeare-Werkes: Der Sturm.

Sie alle werden zu Personen auf der imaginären Bühne  
hinter der, die wir sehen werden,  
Bilder an Wänden und Worte aus Büchern,  
die Klänge stemmen sich gegen das Verlieren und Vergessen  
und leben doch vom und durch das VERGEHEN.  
Sie müssen unbedingt unsichtbar werden,  
um die größte ihrer Wirkungen zu entfachen...

Das Verschmelzen von Gebärde und Klang,  
das Verfließen vom Jetzt mit Vergangenheit  
ist eine jener Berührungen, die nur in der Oper zu erleben sind.  
Und kurz, nur einen Augenblick, ganz kurz steht die Welt still,  
und bevor jede/r wieder hinaus tritt,  
hat vielleicht diese Berührung mit dem Unsichtbaren  
eine Verwandlung oder »ihren Übersetzer gefunden«.

Helmut Oehring, 2006